

Plus HWK informiert zu Kollege Roboter

Bei Wurst Stahlbau schon im Einsatz: Bald mehr Exoskelette und Cobots im Handwerk?

Von Nina Kallmeier | 04.02.2025, 05:27 Uhr



Kollaborative Roboter - kurz Cobots - sind in der Region im Handwerk eher selten im Einsatz. Die Handwerkskammer will das ändern und setzt ein Informationsangebot auf.

SYMBOLFOTO: DPA/SEBASTIAN KAHNERT

Bodenständig, konservativ, so beschreibt Kai Schaupmann, Vizepräsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim das Handwerk. Nun sollen Exoskelette und kollaborative Roboter – kurz Cobots – Einzug halten. Manch ein Betrieb hat schon Erfahrungen.

Kollege Roboter – in Industriebetrieben ist das keine Seltenheit. Schaut man in den Regionen Osnabrück, Emsland und Grafschaft Bentheim ins Handwerk, dann sieht die Sache häufig anders aus. „Cobots sind noch zu innovativ für das eher konservative Handwerk“, sagt Kai Schaupmann, Vizepräsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim.

Cobots, da sind kollaborative Roboter, die Mitarbeiter in ihrer Arbeit unterstützen. Und nicht nur ihr Einsatz ist der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim zufolge selten. Gleiches gilt für Schaupmann auch für den Einsatz von Exoskeletten – ein tragbarer Roboter beziehungsweise eine Maschine, die sich der Körperform des Trägers anpasst und Bewegungen unterstützt.

Zweiter Cobot bei Wurst Stahlbau schon im Test

Geht es nach der Kammer, dann sollen diese Hilfsmittel künftig öfter in Handwerksbetrieben zu finden sein. „Wenn man aber mal darüber nachdenkt, gibt es auch im Handwerk viele Einsatzmöglichkeiten“, ist Vize-Präsident Schaupmann überzeugt und nimmt seinen Osnabrücker Sanitärbetrieb nicht aus. Auch dort sind aktuell weder Exoskelette noch Cobots im Einsatz. Erstere könnte er sich durchaus im Betrieb vorstellen. „Ich habe beispielsweise sofort an unsere Schweißer gedacht. Ich werde meine Mitarbeiter Exoskelette ausprobieren lassen“, sagt er.

Es gibt Betriebe, die sind da schon weiter. Dazu zählt unter anderem Wurst Stahlbau. Die Brüder Thomas, Christian und Michael Wurst führen den rund 270 Mitarbeiter zählenden Betrieb in Bersenbrück gemeinsam. Rund 100 von ihnen arbeiten in der Produktion. Das Fazit von Christian Wurst mit Blick auf die mechanischen Helfer fällt dabei durchaus differenziert aus.

Ein Cobot ist seit gut einem halben Jahr im Bereich des Schweißprozesses fester Bestandteil der Produktion. Als eine Art Mitarbeiter beschreibt ihn Christian Wurst, als Unterstützung und Kollege zugleich. „Ein Cobot macht nur das, was man ihm vorher gesagt hat“, so der Geschäftsführer. Ein Mitarbeiter führt den Cobot-Arm dorthin, wo er arbeiten soll, sagt ihm, wann er startet und wo er schweißt. Dann wird das Werkstück gewechselt und der Prozess beginnt von vorne.

Lesen Sie auch: [Grün und bunt: Wurst Stahlbau aus Bersenbrück setzt auf Fassadenbegrünung](#)

Exoskelette sind im ersten Anlauf gefloppt

Der Roboter-Kollege sei bei den Mitarbeitern gut angekommen, so Wurst. Ein Kollege habe sich reingefuchst und die anderen mitgezogen. Aufgrund der positiven Erfahrungen werde zurzeit ein zweiter Cobot in einem anderen Anwendungsbereich beim Schweißen getestet. „Man darf den Cobot nicht als Konkurrenten betrachten, sondern als Zuarbeiter“, betont Christian Wurst, für den die Technologie ein einfacher Weg in Richtung Automatisierung ist. Und die Qualität der Arbeit ist dem Geschäftsführer zufolge mindestens genauso gut ist wie die des Menschen, teilweise sogar besser.

Weniger gute Erfahrungen hat das Unternehmen indes mit dem Einsatz von Exoskeletten gemacht. Auch die hatte Wurst Stahlbau im Bereich des Schweißens getestet – und sie sind durchgefallen. „Da hatten die Mitarbeiter nicht das Gefühl, dass sie helfen. Vielleicht hatten

wir auch die falschen und man muss noch mal einen anderen Weg gehen“, resümiert Christian Wurst.

Potenzial in allen Bereichen des Handwerks

Insgesamt sieht Kai Schaupmann gerade für den Einsatz von Exoskeletten Potenzial in allen Bereichen des Handwerks – vom Friseur über den Elektriker und Fliesenleger bis zum Metallbetrieb. Auch zu den Bereichen Gesundheit und Gesundheitsförderung würden solche Technologien beitragen. Das sieht Christian Wurst ähnlich und ergänzt: Auch dem Fachkräftemangel könne beispielsweise eine Cobot-Unterstützung entgegenwirken sowie einen Beruf attraktiver machen.

Interview mit IHK-Präsident Uwe Goebel: [Der Arbeitsplatzabbau ist in vollem Gang](#)

FÜR SIE EMPFOHLENE NEWS

[AfD-Chefin im ARD-Talk](#)

Caren Miosga irritiert über Augenrollen von Alice Weidel bei Holocaust-Frage

[CDU-Parteitag nach Mehrheit mit AfD](#)

Und wenn Friedrich Merz doch recht hat?

[Land beschließt längere Amtszeit](#)

Verlängerung für Bürgermeister: Bleibt Katharina Pötter bis 2034 in Osnabrück im Amt?

[Gefährliche Körperverletzung](#)

Streit an Bushaltestelle in Bad Laer endet mit Messerangriff

Kai Schaupmann ist sich sicher: Über das geplante niederschwellige Beratungsangebot der Handwerkskammer werden Exoskelette und Cobots auch im Handwerk Einzug halten. Gerade die neue Generation von Betriebsinhabern, die jetzt nach und nach übernimmt, sieht Kai Schaupmann als technikaffin. „Die gehen ganz anders an so eine Thematik heran.“

MEHR INFORMATIONEN:

Das Projekt „RoboCraft“

Gleich zwei Technologien sollen in Handwerksbetriebe gebracht werden: Cobots und Exoskelette. Dazu wird die Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim ein Beratungsangebot für kleine und mittlere Handwerksbetriebe aufsetzen. Sie sollen sich darüber mit den Chancen und Möglichkeiten von Robotik und Exoskeletten im Joballtag vertraut machen.

„Wir arbeiten zurzeit mit mehreren Herstellern Kooperationsverträge aus“, sagt Peter Beckmann mit Blick auf den Einsatz von Exoskeletten. Drei gebe es bereits, sieben werden es am Ende werden, schätzt er. Die Metall- und Holzwerkstätten würden zurzeit

Übungen ausarbeiten, sodass Betriebe die Exoskelette ausprobieren können. In einem nächsten Schritt werde dann im Betrieb geschaut, ob es funktioniert. ▲

Für den Bereich der Cobots wird ein externer Dienstleister gesucht, der mit der Kammer zusammen in die Betriebe geht und schaut, ob es Potenziale gibt. „Man wird Prozesse neu aufsetzen müssen“, so Beckmann. „Wir hoffen, dass am Ende zwischen 40 und 50 Betriebe durch die Potenzialanalyse gegangen sind.“

Niedersachsens Regionalentwicklungsministerin Wiebke Osigus überreichte dazu zwei Förderbescheide in Höhe von zusammen 128.099,33 Euro. Die Förderung stammt aus den regionalen Budgets der Zukunftsregionen Ems-Vechte und StadtLandZukunft Osnabrück.

Das bewegt den Wirtschaftsstandort der Region Osnabrück

HWK informiert zu Kollege Roboter

Bei Wurst Stahlbau schon im Einsatz: Bald mehr Exoskelette und Cobots im Handwerk?

Tarifverhandlungen Anfang Februar

„Fleischproduktion ist ein Knochenjob“ – Osnabrücker Gewerkschaft fordert höheren Mindestlohn

Nach Entscheidung zu Papenburg Droht unlimitierter Öffnung von Automaten-Shops in Osnabrück am Sonntag das Aus?

Weniger n Zahl der A im Januar der Region